Localverband Leipziger Kegelclubs.

* Leipzig, 13. November. In dem reich ausgestatteten großen Saale der „Centralhalle" feierte am gestrigen Abend der Localverband Leipziger Kegelclubs sein fünftes Stiftungsfest in sehr gediegener Weise. Nach einleitendem Musikstück — der orchestrale Theil wurde in vortrefflichkeit ausgeführt von der Capelle des 134. Infanterie-Regiments unter der rühmlichst bekannten Leitung Meister Jahrow's — bestieg Herr Crome-Schwiening, Dramaturg des Leipziger Stadttheaters, die Bühne und sprach mit lebendigstem Ausdruck in der Stimme den wirkungsvollen, zündenden Prolog, der Aller Herzen für die Sache des Kegelsports in hohem Maße von Neuem zu erwärmen geeignet war. Der Dank, den die Versammlung dem Vortragenden zu Theil werden ließ, entsprach dem Inhalt seiner Dichtung und den Verdiensten, die sich Herr Crome-Schwiening insonderheit bei der Veranstaltung der großen Verbandsfeste erworben hat.

Nach der „Oberon"-Ouverture hielt der mit Recht von den Mitgliedern des Verbandes hochgeschätzte, noch heute mit demselben Eifer für die Sache, der er seit fünf Jahren dient, thätige Verbandsvorsitzende, Herr C. H. Reichert, die Ansprache. In derselben wies der Herr Redner darauf hin, daß zwar die zurückgelegten fünf Jahre nur einen kleinen Zeitraum bedeuten, der aber in der Geschichte einer so großen gesellschaftlichen Verbindung, wie der Localverband Leipziger Kegelclubs, schon bedeutsam genug ist. Vor Allem dürfe es als sehr befriedigend bezeichnet werden, daß die Hebung des Verbandes nach Innen und Außen stetig vorwärts gegangen ist und daß die Zweifel über die Fortdauer des Verbandes immer geringer geworden sind. Als im Jahre 1885 im August der Verband sich gebildet hatte, da sagte man, daß die Verbindung nicht lange dauern würde; als der Verband nach drei Jahren ein neues kostspieliges Banner sich schaffte, da wurde auch dies bekrittelt, und als gar die Idee eines Keglerheims besprochen wurde, da meldete sich erst recht ein Heer von Zweiflern. Allein gerade das Gegentheil, was befürchtet wurde, ist eingetreten: der Verband ist von 38 auf 43 Clubs gewachsen; die Garantie, welche für die Schaffung eines Keglerheims nothwendig war, ist bereits überzeichnet worden. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird der Verband im nächsten Jahre mit Befriedigung und ohne Sorge auf das geschaffene Keglerheim blicken können. Der Redner ging sodann über zu der vom Verband stets im Auge behaltenen Förderung des Kegelsports und er schloß seine von warmem Interesse eingegebene und dafür Freudig obligrade Ansprache mit einem dreifachen „Gut Holz" dem Localverband Leipziger Kegelclubs.

Den ersten Theil des der Festlichkeit zu Grunde liegenden Programms füllten dann noch ein sehr gelungener humoristischer Vortrag des Herrn Searle, Mitglied des Leipziger Stadttheaters, sowie zwei meisterhaft von Herrn Hamann, Mitglied der Capelle des 134. Infanterie-Regiments, dargebotene Violinsoli (Andante aus dem Violinconcert von Mendelssohn und Zigeunertanz aus „Theodor" von Naschitz) aus. Im zweiten Abschnitt kamen sodann die anderen Mitwirkenden zur besten Geltung, und sowohl Frl. Prucha, welche mit feinem Empfinden drei Lieder: „Das Lied, was meine Mutter sang" von Ochsen, „Was i hab" von Carl Bohm, sowie das gefällige „Maienlied", zum Vortrag brachte, als auch die Herren Schnelle und Searle, deren humoristische Darbietungen von packendster Wirkung waren, trugen außerordentlich viel zur Belebung und Unterhaltung bei. Ein glänzender Ball bildete den gelungenen Abschluß des nach jeder Richtung harmonisch verlaufenen fünften Stiftungsfestes des Localverbandes Leipziger Kegelclubs.

Vermischtes.

— Ueber die Flucht eines in Leipzig verhafteten Liebespaares aus Wien schreibt die dortige „Presse":

An Stelle der Anklageschrift, die heute vor dem Wiener Schwurgericht verlesen wurde, setzen wir einige Verse aus einer alten Komödie, denn sie sagen genau so viel, wie das umfangreiche Actenstück, und sind nicht so trocken wie dieses:

Jessica: — — — Hier sang' dies Kätschen auf, es lohnt die Müh'!
— — — ich muß verheimlicht sein.
Lorenzo: Das bist Du, Liebe,
Im hübschen Anzug eines Knaben schon.
Jessica: Ich mach' die Thüren fest, vergülde mich
Mit mehr Dukaten noch, und bin gleich bei Euch!

Nicht zwischen Venedig und Belmont, sondern zwischen Wien und Leipzig hat der „Jessica"-Roman sich abgespielt, über den wir heute zu berichten haben. Es giebt in Wien Tanzschulen, wie man weiß, und in einer solchen sogenannten „Schule" lernte der 22jährige „Rechtshörer" Heinrich Pöschl ein Mädchen aus wohlhabendem Hause, Barbara Winkler, kennen. Die jungen Leute wurden gute Tänzer und hielten sich daher berechtigt, an eine Eheschließung zu denken, während der Vater des Mädchens sich den Einwand erlaubte, daß Pöschl noch kaum fähig sein dürfte, eine Familie zu erhalten. Einwände dieser Art sind schwer zu bekämpfen, aber es ist leicht, ihnen aus dem Wege zu gehen. Anfang Juli d. J. entwich Barbara Winkler nach Brünn, wohin Pöschl schon vorausgeeilt war, damit es der Geliebten ferne von deren Elternhause nicht etwa an einer Unterkunft und an Gesellschaft mangele. Einige Tage nachher glückte es dem behäbigen Vater des Mädchens, seine Tochter wieder an den häuslichen Herd zu bringen, aber schon damals drohte dem Frieden seines Hauses eine neue Gefahr. Die Liebesleute hatten in Brünn heimlich einen fränkischen Plan gefaßt und zur Ausführung desselben den 6. August bestimmt. An dem Nachmittage dieses Tages kamen Barbara Winkler und Heinrich Pöschl vor dem „Café Fortin" zusammen und der junge „Rechtshörer" übergab seiner Geliebten einen Dietrich. Als dann das Mädchen in die Wohnung ihres Vaters zurückgekehrt war, hatte sie nicht nur den eben erwähnten Dietrich in Händen, sie fand auch überdies noch auf dem Schreibtisch die Schlüssel zur Casse ihres Vaters. Dieser Casse entnahm sie Papiere im Werthe von 2838 fl. (mehr lag gerade damals nicht darin), und dann trug sie dieses Packet zu ihrem Geliebten, der mittlerweile die Zeit in dem Kaffeehause sich so gut wie möglich hätte vertreiben müssen. Die nächste Nacht verbrachten die Liebesleute in einem Hotel. Barbara Winkler verkleidete sich als Knabe und ging dann als Bruder des Geliebten mit diesem auf Reisen, nachdem der gewandte „Rechtshörer" sich den Namen „Heinrich Hohenfels", seiner Geliebten aber den männlichen Namen Wilhelm beigelegt hatte. Die Liebesleute suchten nur hübsche und interessante Orte, sie fuhren nach Karlsbad, Marienbad und Leipzig, und verdächtig erschienen sie erst dann, als sie Werthpapiere zu verkaufen suchten. Bei einer solchen Gelegenheit wurden sie in Leipzig verhaftet. Barbara Winkler wurde bald wieder freigelassen, denn ihr Vater verzichtete auf ihre Bestrafung. Aber auf die Woche der Vergnügung und des Rausches, welches der junge Student während der Reise mit seiner Geliebten verbrachte, folgte für ihn in der Untersuchungshaft und der heutigen Verhandlung ein herbes Nachspiel. Dasselbe nahm indeß für den Angeklagten einen günstigen Ausgang; er wurde vom Diebstahl freigesprochen und wegen Falschmeldung zu 24 Stunden Arrest verurtheilt. Dieser Spruch mag ihm und insbesondere seinem Vater gegönnt sein, einem braven Manne, der wohl verdiente, künftig nur Freude an seinen Kindern zu erfahren. Das Band der Liebe, welches Heinrich Pöschl und Barbara Winkler aneinander fesselte, ist nun gerissen; eine tief innerliche Zuneigung mag ihr Gefühl zueinander trotz aller Leidenschaft des Ausdrucks niemals gewesen sein. Von den beiden Liebesleuten spielte übrigens heute im Gerichtssaale unzweifelhaft Barbara Winkler die edlere Rolle. Sie sprach zögernd, wenn ihre Worte den Angeklagten belasten konnten, energisch und bestimmt, wo sie glaubte, ihm nützen zu können. Sie nahm eifrig den Hauptheil der Schuld auf sich, der sie freilich nicht mehr der Strafe aussetzen, wohl aber ihr noch moralischen Schaden zufügen konnte. Ihr Leichtsinn mag sehr groß gewesen sein, aber er hat nicht jedes noblere Gefühl in ihr getödtet. Anders dieser junge Mann, der sich zu retten suchte, indem er Steine auf seine frühere Geliebte warf. Es war peinlich, wie er mit Kälte das Verdammungsurtheil über sie sprach, den Richter über sie spielte, die doch, wenn sie auch dem Verdichte zufolge nicht mit seinem Willen Verbrecherin war, doch mit seinem Willen und unter seiner Anleitung schweres Unrecht übte. Eine solche ruhige Berechnung der Worte bei einem Jünglinge, der zugleich sein warmes Blut als Entschuldigung für sich anruft, übt einen nichts weniger als sympathischen Eindruck. Zum Schluß der Verhandlung wendete der Angeklagte dem Gerichtshof und den Geschworenen, indem er ihnen dankte, auch Lob für ihr Urtheil, welches er ein einsichtiges nannte.

— Grabow, 8. November. (Mecklenburger Nachrichten.) Heute Morgen zwischen 8 und 9 Uhr verbreitete sich in unserer Stadt mit Blitzesschnelle die erschütternde Kunde von einem in dem ungefähr eine Stunde von hier entfernten und zum hiesigen großherzoglichen Amte gehörigen Dorfe Neuhof verübten grausigen Verbrechen. Dort ist nämlich in der verflossenen Nacht der in den Anfängen der vierziger Jahre stehende Erbpächter und Schulze Meyer sammt seiner Frau und einer fünfjährigen Tochter Adele ermordet worden. Meyer, eine in der ganzen Gegend bekannte und wegen seiner Tüchtigkeit als Landwirth, seines offenen, aufrichtigen Charakters und seines freundlichen Wesens allgemein bekannte und geachtete Persönlichkeit, ist noch gestern Abend spät mit dem Gendarmerie-Wachtmeister Pingel von hier bei dem Gastwirth Möhring in dem von Neuhof etwa ¼ Stunde entfernten Dorfe Gorlosen gewesen und hat vor seinem gegen 10 Uhr erfolgten Fortgehen geäußert, er habe noch einen Brief zu schreiben. Ein bei Meyer arbeitender Tagelöhner erscheint nun heute in aller Frühe auf dem Gehöfte, um sich Meyer's Pferde zur Bestellung seines eigenen Ackers zu holen. Er klopft mehrmals an das Fenster der Meyer'schen Schlafstube und merkt, als darauf keine Antwort erfolgt, das Dienstmädchen, das ihm nun die Thür öffnet. Beide gehen in die Schlafstube der Meyer'schen Eheleute, ziehen den Rollvorhang hoch und sehen jetzt zu ihrem Entsetzen die drei oben bezeichneten Personen mit zerschlagenen Schädeln im Bette liegen, auf dem Fußboden auch die beim Mord benutzte Waffe in Gestalt eines Beils. Hierauf wird Meyer's Vater, der mit zwei Enkelinnen von 8 und 12 Jahren eine Treppe hoch schläft, geweckt. Der alte, gänzlich schwerhörige Mann und auch eines von den Mädchen haben während der Nacht nicht das Geringste gemerkt; das andere Mädchen hat allerdings einen Hund anschlagen hören, aber da dies öfter vorkommt, nicht sonderlich darauf geachtet. Jetzt bemerkten Alle, daß die Stubenthür geöffnet, ein Schrank und eine Commode erbrochen; das in der letzteren vorhanden gewesene baare Geld ist verschwunden. In der Küche gewahren sie in der Abwasche von sonntäglichen Stiefeln herrührende Fußspuren, in dem über der Abwasche befindlichen Küchenfenster die unterste Scheibe eingedrückt, die nächst höhere herausgenommen und neben das Fenster gestellt. Offenbar ist der Einbruch durch das Küchenfenster erfolgt, da aber der unterste Fensterhaken, der mit Draht umwunden gewesen, das Oeffnen des Fensters verhindert hat, so ist noch die zweite Scheibe entfernt und hierauf der Einbruch ausgeführt worden. Neuhof war früher ein Gut, wurde aber vor einer Reihe von Jahren in mehrere größere Erbpachtstellen zertheilt, von denen zwei dem Ermordeten gehörten. Die Gehöfte liegen etwa 10 Minuten auseinander und das Meyer'sche hart am Rande eines Tannenwaldes. Sichere Anhaltspuncte über den oder die Thäter fehlen zur Zeit noch, nur hat man an der Mordstelle zwei fremde Westenknöpfe gefunden, und der Nachtwächter in dem etwa eine halbe Stunde entfernten Dorfe Kastorff hat in jener Nacht gegen 3 Uhr zwei ihm unbekannte Männer durch Kastorff gehen sehen, an denen ihm aufgefallen ist, daß sie seinen in freundlichem Tone gebotenen Gruß zunächst nicht erwidert, dann aber in Folge weiterer Rede seinerseits mit einem dumpfen Gemurmel beantwortet haben.

— Folgende kleine Proben, die wir dem „Apoldaer Tgbl." entnehmen, genügen, um das erquickliche Verhältniß zu portraitiren, welches zwischen dem Bürgermeister von Apolda und dem Gemeinderathe daselbst obwaltet. Der Ausschuß spricht seine höchliche Verwunderung aus über die Kostbarkeit der Ausstattung des Bürgermeister-Zimmers; besonders ist es ein Sopha für 170 ℳ, welches einen Sturm allgemeiner Entrüstung verursacht. Herr Reichelt findet ein Sopha überhaupt für das Arbeitszimmer eines Bürgermeisters nicht passend, denn solchen Prunk fände man ja nicht einmal in den Bureaus höherer Staatsbeamten; auch Herr Wickel ist dieser Ansicht und fügt hinzu, daß die Bürger einander verwundert die Frage vorwerfen: „Hat denn nur unser Bürgermeister Zeit, sich aufs Kanapee zu setzen?" worauf man andererseits erwidert habe: „Na, man kann es ja nicht wissen, er läßt ja Keinen hinein in sein Zimmer." Man müßte, führt Herr Wickel weiter aus, die Kostenrechnung dieser Einrichtung eines Bürgermeister-Zimmers im 19. Jahrhundert in die Chronik aufnehmen und eine Abschrift davon im Kirchthurmknopfe aufbewahren. Herr Volkholz fragte an, ob Herr Eupel das Kanapee nicht mit nach Niederroßla hätte nehmen können? — Man merkt: Apolda wird Großstadt.

Literatur.

Was habe ich als Einkommen zu declariren? Dies ist eine Frage, die jetzt, wo die Declarationsformulare hinausgegeben werden, an Hunderte herantritt. Geht es an das Ausfüllen dieser Formulare, so tauchen oft Zweifel über Zweifel auf, namentlich bei denen, deren Einkommen schwankend ist, mag es nun in Zinsen bestehen, oder durch Arbeit erst verdient werden sein. In der That ist es auch nicht so leicht, die richtigen Ziffern ohne Weiteres zu Papier zu bringen, denn nicht das, was man im laufenden Jahre an Einkommen erzielt hat und voraussichtlich noch erzielen wird, ist zu declariren, sondern die angegebene Summe ist zum Theil noch dem Einkommen rückliegender Zeiträume zu ermitteln. Hierbei kommen aber so viele Verschiedenheiten in Betracht, daß eine nähere Kenntniß der bestehenden gesetzlichen Vorschriften unentbehrlich ist. Da sich aber in den umfangreichen Bestimmungen des Gesetzes und aller einschlagenden Specialbestimmungen ein Laie nicht leicht zurecht finden kann, so ist von einem Sachverständigen ein kleiner **„Rathgeber in Einkommensteuersachen"** bearbeitet worden, der im Verlage der Königl. Hofbuchdruckerei von C. C. Meinhold und Söhne in Dresden erschienen ist und in einfacher und übersichtlicher Weise darüber Auskunft giebt, was der Grundbesitzer, der Rentner, der Beamte, der Privatangestellte, der Handels- oder Gewerbetreibende, ferner der Arzt, der Baumeister, Künstler, Schriftsteller u. s. w. als Einkommen zu declariren hat. Insbesondere wird darin auch dem Landwirth, der aus seiner Wirthschaft lebt und meist die Höhe des Einkommens, das er zu versteuern hat, gar nicht kennt, ein recht praktischer Inhalt ertheilt. Besonderen Werth gewinnt obiger Rathgeber auch durch verschiedene Beispiele, wie im Falle wirklicher Ueberschätzung die Reclamation abzufassen ist, was besonders wichtig erscheint, da nur eine nach Form und Inhalt richtige Reclamation Aussicht auf Berücksichtigung hat. Für die Nützlichkeit des „Rathgebers in Einkommensteuersachen", dessen Preis nur 1 ℳ beträgt, spricht die Thatsache, daß soeben eine zweite neu durchgesehene und vervollständigte Auflage erschienen ist. Dieselbe kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

Aus dem Witterungsbericht von der Seewarte zu Hamburg, am 12. November 1890, Morgens 8 Uhr.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Mullaghmore	750	SSO frisch	wolkig	+ 8
Christiansund	761	OSO schwach	halb bedeckt	+ 8
Moskau	778	O leiser Zug	bedeckt	— 4
Neufahrwasser	760	SO leicht	bedeckt	+ 8
Karlsruhe	758	NO leicht	Regen	+ 1
Wiesbaden	758	SO leiser Zug	bedeckt	+ 4
Breslau	757	still	bedeckt	+ 7
Nizza	756	O leicht	halb bedeckt	+ 8

Wer zur **Verschönerung seines Heimes** oder als **Festgeschenk** einer Zimmer-Decoration bedarf, gleichviel für welche Art von Zimmer und ob zur **Ausschmückung** der Wände, Pfeiler, Ecken, einzelner Möbel, Borde, Schreibtische u. s. w., sei auf die **großartige Auswahl prachtvoller, preiswerther Gegenstände** im Kunstmagazin von **Carl B. Lorck, C. Oehlmann, Goethestraße 9,** aufmerksam gemacht, die **übersichtliche Aufstellung** aller dieser Gegenstände und deren **deutliche Auszeichnung mit festen Preisen** ermöglichen eine rasche Orientirung.

Schmücke Dein Heim!
Engros. Export.
Als vorzüglich schöne und passende Geschenke empfehlen wir unsere
Diaphanie-Glasmalerei.
Hängebilder, Vorsetzer und ganze Fenster
in Diaphanie-Ausstattung oder reicher Glasverbleiung.
Musterlager und Detailverkauf
Grimmaische Strasse 27.
Grimme & Hempel,
Fabrikanten von Diaphanien.
Fabrik Kohlenstr. 18. Musterlager Grimmaische Str. 27.

Lacrima Cristi roth Mk. 2.40 pr. Flasche, weiss „ 2.60 „ „
Chianti extra vecchio roth, Mk. 2.40 pr. Flasche
Marken Nr. 13, 18 und 8 der Deutsch-Ital. Wein-Import-Gesellschaft (Central-Verwaltung Frankfurt a. M.) sind hochfeine Weine, welche der feinsten Tafel zur Zierde gereichen und für festliche Gelegenheiten ganz besonders empfohlen werden. Garantie für absolute Reinheit durch kgl. ital. Staatscontrole. Die Verkaufsstellen werden durch Annoncen bekannt gegeben.

Siegellack-Fabrik Schwarz & Co., Leipzig,
gegründet 1800, Reichsstrasse 22, gegründet 1800.
Fernsprecher 2294, Amt II.

Cacao Gaudig,
Detailverkauf Neumarkt 27.

Synagoge.

Gottesdienst: Freitag Abend 4 Uhr 15 Min.
Sonnabend früh 8 Uhr 30 Min.
Sonnabend Nachmittag 2 Uhr 45 Min.
Jugendgottesdienst.

Tageskalender.

Telephon-Anschluß:

Expedition des Leipziger Tageblattes . . . Nr. 222,
Redaction des Leipziger Tageblattes . . . „ 153,
Buchdruckerei des Leipziger Tageblattes (E. Polz) „ 1173.

Außer unseren am Kopfe des Blattes genannten Filialen sind zur Annahme von Inseraten für das Leipziger Tageblatt berechtigt

in Leipzig: G. L. Daube & Co., Ritterstr. 14, II., Haasenstein & Vogler, Grimmaische Str. 21, I., Invalidendank, Grimm. Str. 19, Eing. Nicolaistr., Rud. Mosse, Grimmaische Str. 20, I., Robert Brannes, Barfußgäßchen 4, Eugen Fort, Nicolaistraße 22, Bernhard Freyer, Peterstraße 27, Paul Schreiber, Marschnerstraße 9, „Globus" (Cölar Prospect), Johannesgasse 30, Herm. Tittrich, Weststraße 32, G. Jaenke, Berliner und Forkstr.-Ecke, Jul. Schultze, Sidonienstraße 25,
in Leipzig-Reudnitz: C. Schmidt, Chausseestraße 8, G. P. Thierlecke, Landhausweg 85,
in Leipzig-Anger: E. O. Oehler, Bernhardstraße 37,
in Leipzig-Neuschönefeld, Franz Heber, Rudolfstraße 5.
in Leipzig-Gohlis: Theodor Fritzsche, Mittelstraße 5,
in Plagwitz: Georg Grützmann, Schochersche Straße 7a.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.
Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.
Postamt 2 am Leipzig-Dresdner Bahnhofe.
Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.
Postamt 4 (Mühlgasse).
Postamt 5 (Neumarkt 16).
Postamt 6 (Wiesenstraße 19).
Postamt 7 (Marschner Steinweg).
Postamt 8 (Eilenburger Bahnhof).
Postamt 9 (Neue Börse).
Postamt 10 (Hospitalstraße).
Postamt 11 (Körnerstraße).
Postamt Leipzig-Reudnitz (Senefelder Straße 2).
Postamt Leipzig-Thonberg (Reisenhainer Straße).
„ Leipzig-Volkmarsdorf (Markt).
„ Leipzig-Neuschönefeld (Eisenbahnstraße).
„ Leipzig-Eutritzsch (Markt)
„ Leipzig-Gohlis (Kirchplatz).

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 11 und die übrigen Postämter sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei dem Postamt 5 werden Telegramme zur Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.
2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Packereien, sowie größerer Geld- und Werthpackete nicht ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.
3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den Wochentagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme ꝛc. von Telegrammen außer den Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatz findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vormittags eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

Die öffentlichen Fernsprechstellen bei dem Kaiserlichen Telegraphenamte in Leipzig — Hauptpostgebäude am Augustusplatz — sowie bei den Kaiserlichen Postämtern in Leipzig-Connewitz, Leipzig-Eutritzsch, Leipzig-Gohlis, Leipzig-Lindenau, Leipzig-Plagwitz und Leipzig-Neuschönefeld sind im Sommer von 7 Uhr, im Winter von 8 Uhr Morgens ab bis 9 Uhr Abends ununterbrochen geöffnet.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung (Dresdner Bahnhof, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und

der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung (Brühl 75 u. 77 (Centralhalle) parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft

a. in Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Zugabstände, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreiserstattungen ꝛc.;
b. im Güter-Verkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Kartirungen ꝛc.

Haupt-Meldeamt der Bezirks-Commandos I und II im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage (über der Wache befindlich, Bezirks-Commando I, links Zimmer 17 und 18, Bezirks-Commando II, rechts Zimmer 12 und 13. Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Handelskammer Neue Börse I. (Eing. Bücherplatz). Vorlegung von Patentschriften 9—12 und 2—4 Uhr. Fernsprech-Nr. 506 (II)

Patent-, Marken- u. Musterschutz-Auskunftsstelle: Brühl 2 (Zuschhalle) I. Etged. Wochentags 10—12, 4—6. Fernspr. II, 682.

Oeffentliche Bibliotheken:
Universitätsbibliothek 11—1 Uhr.
Stadtbibliothek Montags und Donnerstags 11—1 Uhr, die übrigen Tage 3—5 Uhr.
Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse) 10—12 Uhr.
Volksbibliothek I. (V. Bezirksschule) 7½—9½ Uhr Abends.
Volksbibliothek III. (VII. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abds.
Volksbibliothek IV. (VI. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abends.
Volksbibliothek VI. (I. Bürgersch. B, Lortzingstr. 2) 7½—9½ U. A.

Stadt-Steuer-Einnahme. Geschäftszeit: 8 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags und 3 bis 6 Uhr Nachmittags. Die Steuercassen sind für das Publicum geöffnet von 8 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags und 3 bis 4 Uhr Nachmittags.

Städtische Sparcasse. Expeditionszeit: Jeden Wochentag. Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft parterre links. — Filiale für Einlagen: Bernhard Wagner, Schützenstraße 8/10; Gebrüder Spellner, Windmühlenstraße 37; Heinrich Unrath, Nachfolger, Weststraße 33; Julius Hoffmann, Peterssteinweg 3; Julius Zinck, Caserstraße 1, Eingang Grimm. Steinweg.

Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmitt. 3 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfänderverkauf und Herausnahme vom neuen Börsengebäude, für Einlösung und Prolongation von der Nordstraße.

In dieser Woche und an den entsprechenden Tagen verfallen die vom **10. Febr.** bis **15. Febr. 1890** versetzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter der Mitentrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.

Sparcasse in der Parochie Schönefeld zu Leipzig-Reudnitz, Grenzstraße Nr. 2, genehmigt von der Stadt Leipzig und 7 Vorstadtdörfern. Expeditionszeit: jeden Wochentag von früh 8 bis 12 Uhr.

Sparcasse Leipzig-Eutritzsch expedirt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von Vormittags 10—12 Uhr.

Sparcasse Leipzig-Gohlis expedirt Montag, Mittwoch und Freitag von Vormittags 10—12 Uhr.

Kgl. Sächs. Standes-Amt Leipzig I, Schloßgasse Nr. 22 (umfaßt die Altstadt Leipzig).

Kgl. Sächs. Standes-Amt Leipzig II in Leipzig-Reudnitz, Chausseestraße Nr. 56 (dasselbe umfaßt die bisherigen Vororte Reudnitz, Anger-Crottendorf, Volkmarsdorf, Sellerhausen, Neuschönefeld, Neustadt, Neureudnitz, Thonberg).

Kgl. Sächs. Standes-Amt Leipzig III in Leipzig-Gohlis, Kirchplatz Nr. 1 (dasselbe umfaßt die bisherigen Vororte Gohlis und Eutritzsch).

Die Standesämter sind für Anmeldungen geöffnet Wochentags von 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr, Sonntags und Feiertags von 11—12 Uhr, jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und solcher Sterbefälle, deren Anmeldung keinen Aufschub gestattet.

Eheschließungen erfolgen nur an Wochentagen Vormittags.

Friedhofs-Expedition und Casse für den Süd-, Nord- und neuen Johannisfriedhof Schloßgasse Nr. 22, in den Räumen des Königl. Standes-Amtes I. Daselbst erfolgt während der beim Standesamt üblichen Geschäftszeit die Vergebung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen, Vereinnahmung der Concessionsgelder und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten.

Schlußzeit für den Besuch der Friedhöfe Abends 5 Uhr

Poliklinik des Albert-Zweigvereins Leipzig-Möckern (Lange Straße 26): Polikl. für Nervenkranke, Montags, Mittwochs, Freitags von 9—10 Uhr, Montags 9—10 Uhr Vormittags für Augen- und Ohrenkranke, 11—12 Uhr Vormittags für anderweite Kranke.

Heilanstalt für Hautkranke, Lindenau, Bernhardstraße. Sprechstunde daselbst von 4 bis 5 Uhr; von 11 bis 2 Uhr auch in Leipzig, Kramerstraße 7, I.

Städtisches Museum geöffnet von Vormittag 10 Uhr bis Nachmittag 3 Uhr unentgeltlich.

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 3—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Neues Gewandhaus. Täglich von früh 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr geöffnet. Eintrittskarten à 1 ℳ pr. Person (für Vereine und auswärtige Gesellschaften bei Entnahme von wenigstens 20 Billets à ¾ ℳ pr. Person) sind am Westportal zu lösen.

Bei Brechts's Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10, II. (Kaufhalle), geöffnet von 10 bis 4 Uhr Wochentags und
„ „ 10 „ 3 „ Sonn- und Feiertags.

Neue Börse. Besichtigung Wochentags 9—4 Uhr, Sonntags ½11 bis 1 Uhr. Eintrittskarten zu 50 ₰ beim Hausmeister.

Kunstgewerbe-Museum, Thomaskirchhof Nr. 25, I. Die Sammlungen sind Sonntags ½11—1 Uhr, Montags, Mittwochs und Freitags 11—1 Uhr unentgeltlich geöffnet. Unentgeltliche Auskunft über kunstgewerbliche Fragen und Entgegennahme von Aufträgen auf Zeichnungen und Modelle für kunstgewerbliche Arbeiten an allen Wochentagen 12—1 Uhr.

Permanente Ausstellung für das Gastwirthsgewerbe, Roßplatz Nr. 8. Unentgeltlich geöffnet täglich (außer Sonn- u. Festtagen) von 9—5 Uhr. Höchst beachtenswerthe Neuheiten auf wirthschaftlichem Gebiete für Jedermann.

Dauernde Gewerbe-Ausstellung, Promenadenstraße 8. Reichhaltige und vielseitige Vereinigung gewerblicher Erzeugnisse und Neuheiten der verschiedensten Art. Täglich von 11—6 Uhr geöffnet.

Franz Schneider'sche „Kunstgewerbliche Ausstellung" ganzer Wohnungs- und Villenausstattungen Weststraße Nr. 49 und 51. Täglich unentgeltlich geöffnet.

J. A. Schütz, Grimmaische Straße 10. Permanente Ausstellung fertiger Zimmereinrichtungen. Besichtigung nur an Wochentagen.

Panorama am Roßplatz. Täglich geöffnet bis Abends 10 Uhr.

Zoologischer Garten, Pfaffendorfer Hof, täglich geöffnet.

Schützenhaus in Gohlis täglich geöffnet.

Beerdigungsanstalt „Pietät" Beerdigungsanstalt
29. Neukirchhof 29.

Flaschenzüge, Eiserne Karren, Feldschmieden, Ventilatoren, Exhaustoren, Roots-Gebläse, Schneidzeuge bei
Hecht & Koeppe, An der neuen Börse.

Linoleum
nur bestes Fabrikat,
in gut abgelagerter Waare,
empfiehlt billigst
Wilhelm Röper,
Goethestrasse 1.

Alleinverkauf
der Werkzeuge von J. E. Reinecker, Chemnitz,
bei Gustav Jacoby & Co., Bahnhofstr. 19.

Elektrische Beleuchtungsanlagen vermittelst neuester Compound-Dynamo-elektrischer Maschinen, Originalconstruction „Gramme" (Kaiserhof, Mey & Edlich, Billiger. Institut, Karl Krause).
Schumann & Koeppe, Mittelstrasse 7.

Gummi-Schuhe und -Stiefel, echt russische,
Gummi-Regenröcke bei
Arnold Reinshagen, Bahnhofstr. 19, Ecke Blücherplatz.

Gummi-Schuhe und Gummi-Pelzstiefel
Gummiwaaren-Bazar Petersstrasse 10.

Versand-Geschäft Mey & Edlich,
18 Neumarkt, Leipzig, und 28 Nonnenstrasse, Plagwitz.

Neues Theater.

Freitag, den 14. November 1890,
312. Abonnements-Vorstellung (4. Serie, braun).
Anfang ½7 Uhr.

Tannhäuser
und der Sängerkrieg auf der Wartburg.
Große romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner.
Regie: Ober-Regisseur Goldberg. — Direction: Capellmeister Paur.

Personen:

Herrmann, Landgraf von Thüringen	Herr Wittekopf.
Tannhäuser, Wolfram von Eschinbach, Walther von der Vogelweide, Biterolf, Heinrich der Schreiber, Reinmar von Zweter, (Ritter und Sänger)	Herr Perron. Herr Kelterer. Herr Köhler. Herr Merton. Herr Knüpfer.
Elisabeth, Nichte des Landgrafen	Fr. Moran-Olden.
Venus	Fr. Baumann.
Ein junger Hirt	Frl. Marl.

Vier Pagen des Landgrafen. Thüringische Ritter. Grafen und Edelfrauen. Edelknaben. Aeltere und jüngere Pilger. Sirenen. Najaden. Bacchantinnen.

Ort der Handlung: Thüringen. Wartburg. — Zeit: Im Anfang des 13. Jahrhunderts.

, Tannhäuser — Herr Schott.

Die **Tänze und Gruppirungen** in der Venusgrotte, arrangirt vom Balletmeister J. Golinelli, werden ausgeführt von Frl. Fiebig, Frl. Dönges, Frl. Stübler, Herrn Striegel und den Damen des Corps de Ballet.

Nach jedem Act findet eine längere Pause statt.

Der Text ist an der Casse und bei den Logenschließern für 50 ₰ zu haben.

Krank: Frl. Bertella.

Opern-Preise.

Parterre 1 ℳ 50 ₰, I. Parquet 4 ℳ, II. Parquet 3 ℳ, Parterre-Logen: Ein einzelner Platz 3 ℳ, Prosenium-Logen im Parterre und Balcon: Ein einzelner Platz 5 ℳ, Mittel-Balcon, Vorder-Reihen 5 ℳ, Mittel-Reihen 4 ℳ, Hinter-Reihen 3 ℳ, Seiten-Balcon 4 ℳ, Balcon-Logen: Ein einzelner Platz 3 ℳ 40 ₰, Prosenium-Logen im I. Rang: Ein einzelner Platz 3 ℳ, Amphitheater, Sperrsitz 3 ℳ,